

Nachtrag zum Thema: Die Frage nach Gott

1. Transzendenz – Immanenz | 2. Patchwork-Religiosität | 3. Tilmann Moser: Gottesvergiftung

1. Transzendenz - Immanenz

Transzendenzerfahrung

Nur unter der Voraussetzung, dass das, was wir in unserem Bewusstsein als Wirklichkeit wahrnehmen, nur ein Teil einer größeren Wirklichkeit ist, macht es Sinn von Transzendenzerfahrung zu sprechen, denn der lateinische Begriff des "transcendere" beinhaltet die Idee des Hinüberschreitens ins eine andere Wirklichkeit.

- **Transzendenzerfahrung:** Überschreitung der Grenze des **Immanenten**, also der Wirklichkeit, wie sie mit unseren Sinnesorganen erfahbar ist und Erkenntnis dessen, was hinter dieser Wirklichkeit liegt.

=> Voraussetzung für die Transzendenzerfahrung: Grenzerfahrung beinhaltet eine extreme Seinserfahrung, zumeist im Negativen (Unglück). Transzendenzerfahrung ist aber auch in extrem positiver Weise (in Form von Glück) möglich und wird dann zumeist als "Peak experience" bezeichnet.

Beschrieben werden hier drei Fälle von **negativer Transzendenzerfahrung:**

- => Extremsituationen bedingen Transzendenzerfahrung: Diese ist charakterisiert durch einen paradoxen Umschlag in der Erlebnisweise:
 - Angst ist nicht beliebig steigerbar. Extreme Angst führt zur Aufgabe des Ichs und zur Erkenntnis einer höheren Kraft, die trägt, so dass das unmittelbar Erlebte keinen Einfluss mehr hat. Damit einher geht der Verlust der Angst vor der dauernden Vernichtung.
 - Einsamkeit führt zur Trostlosigkeit. Auch diese ist nicht beliebig steigerbar und kann zur Erfahrung einer höheren Wirklichkeit und damit zu einem Gefühl des "Aufgefangenseins" führen.
 - Absurdität des Daseins (z.B. schlechte Behandlung wie im KZ, Diagnose "unheilbarer Krebs", Tod eines geliebten und geschätzten Mitmenschen) führt evtl. jenseits aller Verzweiflung zur Erkenntnis einer höheren, unbegreifbaren Ordnung
- => Solche Erfahrungen vermögen die Tür einer anderen Wirklichkeit und zu einer anderen Sicht der Dinge zu öffnen.

Beindruckend ist vor allem der positive und bewusste Umgang mit seiner Krankheit, welche er als Durchgangsstation auf dem Weg in eine andere Wirklichkeit sieht, wobei er sich in den Händen einer höheren Macht geborgen weiß. "Ich selbst habe in schwerer Krankheit und im Gefühl, dem Tod nahe zu sein, keine Furcht und keine Angst empfunden. Ich hatte das Gefühl: Ich gehe dem Licht entgegen."

Diese Formen der negativen Transzendenzerfahrung finden sich auch im Erfahrungsschatz der Bibel. So wäre der oftmals in den Paulusbriefen zitierte Satz (vgl. Röm 1,17; Gal. 3,11; Hebr. 10,38) aus dem Buch des Propheten Habakuk "Der Gerechte lebt aus (dem) Glauben" (Hab 2,4) besser zu übersetzen mit

Der Bewährte lebt aus (dem) Trauen.

Diese Übersetzungsvariante lässt klar erkennen, worum es eigentlich geht, nämlich um eine lebensbedrohende Situation, wo ein Mensch trotz tiefster Verzweiflung die Erfahrung des Bewahrtseins machen konnte, weil er Gott vertraute. Nachdem er diese Situation überlebt hat, ist er nunmehr ein Bewährter, der in der Gewissheit, dass dieses Bewahrtsein ihn wiederum retten wird, jemand der sich traut bzw. etwas zutraut. ...

Auch in der Situation, wo Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung im Garten Getsemane Blut schwitzt (was einem extremen Schockzustand durch extreme Weitung der Blutgefäße entspricht), ist es ein Engel, der Jesus tröstet. Bleibt man nicht am Vordergründigen haften, dann handelt es sich hier ebenfalls um eine Szene, welche Transzendenzerfahrung verständlich machen will.

positive Transzendenzerfahrung:

Oberstufe Religion – Die Frage nach Gott - Nachtrag

Auch ohne die Not von Extremsituationen (Karl Jaspers nennt solche Notsituationen "Grenzsituationen") sind Kinder ganz natürlich sensibel für Transzendenz, hinterfragen sie doch ab einem gewissen Alter die Dinge und beginnen zu ahnen, dass hinter der unmittelbar greifbaren und begreifbaren Welt noch eine größere Macht und Ordnung steht, welche Kinder sich natürlich zunächst sehr anthropomorph, also menschenähnlich vorstellen. Traditionell entspricht dies dem Gottesgedanken bzw. der Gottesvorstellung, welche allerdings im Laufe eines Lebens mitwachsen und mitreifen muss.

Text: Grom: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder"

- Kinder sind im Alltagsleben noch nicht von gesellschaftlichen Konventionen unterworfen
- => Kinder tun sich leichter, eine andere Wirklichkeit anzuerkennen

- => Kinder verarbeiten die Eindrücke noch selbst
- => schöne Erlebnisse werfen die Frage nach etwas noch Schönerem und dem Urheber von Allem auf

- Kinder sind Meister im Wechselspiel zwischen Phantasie und Wirklichkeit
- => in späteren Jahren erfolgt zumeist ein Zurücktreten der Intuition gegenüber zweckrationalem Handeln
- => Zum vollen Menschsein ist jedoch eine Synthese aus rationalem Bewusstsein und Intuition nötig

In den Bereich der positiven Transzendenzenerfahrung fallen auch **Momente intensivsten Glücks**, beinhalten sie doch

- => den Wunsch nach Wiederholung und die Sehnsucht nach Dauer
- => die Erkenntnis einer höheren Wirklichkeit als der Unseren, die dieses Glück bewirken kann

Diese Form der Transzendenzenerfahrung wird heute weithin als "**Peak experience**" bezeichnet.

Biblich spiegelt sich solche eine Erfahrung in der Verklärung Jesu auf dem Berg (Mk 9,2ff.), nach Meinung vieler Exegeten vermutlich auf dem Berg Hermon im Libanonmassiv und nicht so sehr auf dem Berg Tabor anzusiedeln. Welcher auch immer der historische Ort sein mag, so handelt es sich doch ganz klar um einen Moment, den alle Beteiligten als intensives Glück genießen, schlägt doch Petrus vor "Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen ..." Doch auch Jesus und seine Freunde können die Zeit nicht zum Stillstand bringen, auch sie müssen herabsteigen vom Berg der Verklärung in die Niederungen (des Alltags).

Quelle: <http://www.landshut.org/bnla01/members/rupfei/rk12-2.htm#transzendenzenerfahrung>

2. Patchwork- Religionen

Wir verzeichnen heute zwar eine Abnahme der Kirchlichkeit und ein sinkendes Interesse an der Kirche, zugleich nehmen aber die religiöse Praxis und das Transzendenzbewusstsein zu.

So sieht man ganz praktisch eine steigende Zahl von Kirchengaustritten, der eine steigende Zahl von freien Gemeinden mit charismatischen Zügen entgegensteht.

Die Integration verschiedener neuer Elemente in die Religionen nehmen zu. Die neuen Elemente fließen mit in den "Glauben" ein.

Diese neuen Elemente erfüllen für den jeweiligen Menschen meist bestimmte Zwecke wie

- die Steigerung des Wohlbefindens,
- die Selbstverwirklichung,
- Zeitgeistentsprechung
- individuelle Nützlichkeit.

So bastelt sich jeder seine Religion zusammen. Das nennt man Patchwork- Religionen.

Hier stellt sich für mich die Frage, was solche Menschen von einer "Religion" erwarten. Wenn es nur um Spaß und Zeitvertreib geht, gibt es auch noch andere nette Sachen wie z.B. Briefmarken sammeln o.ä.

Quelle: <http://www.davidbuck.de/reli/patchwork1.htm>

3. Tillmann Moser: Gottesvergiftung

Der Psychoanalytiker **Tillmann Moser** beschreibt in seinem Buch "Gottesvergiftung" den Prozess seiner religiösen Erziehung bzw. Entwicklung. Bei ihm war es v.a. der übermächtige Gott, der sein Selbstwertgefühl beeinträchtigte: Schuldgefühle, Unsicherheit, Selbstverachtung. Der Gottesglaube wird zur Gottesvergiftung. Anhand des Zitates kann über die eigene religiöse Entwicklung nachgedacht werden, evtl. kann eine eigene religiöse Biographie erstellt werden. Aber auch grundsätzliche Kritikfaktoren an der Religion können herausgearbeitet werden.

"...Neulich war ich auf einem gruppentherapeutischen Training, und es ging um das Ausmaß von Hemmungen, das jeder mit sich herumträgt. Da fragte der Trainer, welche Sätze uns in unserem Leben am meisten eingeschüchert hätten. Weißt du, was bei mir zum Vorschein kam als die mich domestizierende, einengende, schachmatt setzende stereotype Phrase: Was wird der liebe Gott dazu sagen? Durch diesen Satz war ich früh meiner eigenen inneren Gerichtsbarkeit überlassen worden. Im Grunde mussten die Eltern gar nicht mehr sehr viel Erziehungsarbeit leisten der Kampf um das, was ich tun und lassen durfte, vollzog sich nicht mit ihnen als menschliche Instanz, mit der es einen gewissen Verhandlungsspielraum gegeben hätte, sondern die Selbstzucht, wie das genannt wurde, war mir überlassen, oder besser, der rasch anwachsenden Gotteskrankheit in mir.

Du hast mir dann kaum noch Chancen gelassen, mit mir selbst ein auskömmliches Leben zu führen. Weißt du, welches Wort mich mit einer abenteuerlich tiefen Angst erfüllt hat? Aussätzigkeit. Dir ist es doch tatsächlich gelungen, daß ich mich wegen meiner kleinen Durchschnittssünden jahrelang aussätzig fühlte. Und die Aussätzigten auf den biblischen Bildern wurden isoliert, an langen Stangen ließ man ihnen die Mahlzeiten reichen, sie mußten mit Klappern herumlaufen, damit niemand durch sie angesteckt wurde.

Über seelische Vorgänge, gar über Ängste, wurde in unserer Familie nicht geredet. So war ich deinem Wüten in mir ausgeliefert und hatte nicht einmal den Gedanken daran, daß es irgendwo Entlastung geben könnte. Dein Hauptkennzeichen für mich ist Erbarmungslosigkeit. Du hattest so viel an mir verboten, dass ich nicht mehr zu lieben war. Deine Bedingungen waren zu hoch für mich, und niemand hat sie gemildert, weil von einem bestimmten Punkt an nicht mehr davon die Rede war. Ich habe dich flehentlich gebeten, mich auf die Seite der Schafe zu nehmen, doch ich wusste, dass ich zu den Böcken gehörte. Es war mir als Kind so selbstverständlich, dass die Welt, die jetzige und die spätere, aus Geretteten und aus Verdammten bestand; das Fürchterliche war nur, dass ich, wie es auf manchen Bildern zu sehen ist, immer über dem Abgrund der Verdammnis hing und niemals wusste, wie lange der schmale Steg noch halten würde der mich trug Als im Religionsunterricht die Prädestinationslehre besprochen wurde, nach der es durch deinen unerforschlichen Ratschluß den Menschen von Anbeginn an bestimmt ist, ob sie zu den Geretteten oder den Verdammten gehören, überfiel mich eine entsetzliche Lähmung, weil alles ausweglos erschien. Mich faszinierte es, wie viele Mittel meinen katholischen Schulfreunden gelassen wurden, um sich doch noch zu retten, um Ablass zu erhalten. Ich lauschte oft atemlos ihren Berechnungen, wenn sie vor und nach der Kommunion, ihre Sünden und die Strafen und die Wiedergutmachungsforderungen berechneten, und wenn ihnen die Lage nicht aussichtslos erschien.

Ich habe dich, wie es mir deine Diener nahelegten, angestaunt ob deiner Güte, Abraham den Isaak nicht schlachten zu lassen. Du hättest es ja so leicht fordern können, er hätte es für dich getan, und mit dem Rest von Menschenwürde in deinem auserwählten Volk hätte es nur noch ein wenig fürchterlicher ausgesehen. Oder hast du vielleicht nur ein unverschämtes Glück gehabt, daß dir in letzter Sekunde die Idee kam, einen Engel an den Ort des geplanten Gemetzels zu schicken? Vielleicht wären dem guten Abraham doch noch Zweifel an den Vorteilen seiner privilegierten Beziehung zu dir gekommen, wenn ihn erst Isaacs Blut bespitzt hätte? Bei deinem eigenen Sohn warst du dann ungenierter und hast deinem Sadismus freien Lauf gelassen. Man hat mir weismachen wollen, dass du mit seiner Opferung am Kreuz den neuen Bund der Liebe hast einläuten wollen. Und wiederum habe ich versucht, auf allgemeine Aufforderung hin, dich anzustauen, weil du für mich armen Sünder deinen einzigen Sohn geopfert hast. Das macht natürlich Eindruck. Wie schlecht muss ich sein, dass es einer solchen Inszenierung bedarf, um mich zu erlösen! Seltsam, seltsam - keiner von den Predigern hat je Verdacht geschöpft, dass vielleicht nicht mit uns, sondern mit dir etwas nicht stimmt, wenn du vor lauter Menschenliebe deinen Sohn schlachten lassen musstest. Und uns gibst du ihn dann zu trinken und zu essen, wie es heißt, zur Versöhnung. Ich weiß, du hast nach mageren Jahren zur Zeit eher wieder Hochkonjunktur, und es könnte unfair scheinen gerade jetzt mit dir eine kleine Abrechnung zu halten Ich kann aber nichts dafür, wenn ich so unerhört lange gebraucht habe, dich zu durchschauen. Wie gesagt, ich hielt dich für verwest, bis ich entdeckte, dass du als Krankheit in mir weiterlebst."

(aus: *Gottesvergiftung*, Frankfurt/M. 1976, S. 16 f.)

Quelle: <http://home.rhein-zeitung.de/~rdober/rekriter/moser.html>